

Helga Hoffmann: **Das Weimarer Luther-triptychon von 1572**. Sein konfessionspolitischer Kontext und sein Maler Veit Thiem, Langenweißbach/Erfurt: Beier & Beran 2015, 96 S., Abb. - ISBN 978-3-95741-029-0 (Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte. Neue Folge 5).

Das kleine, von *Stefan Michel*, dem das Büchlein manches verdankt, mit einem Vorwort versehene Buch bietet eine ausgezeichnete Darstellung eines Triptychons in der Weimarer Stadtkirche, von dessen Entstehung, Vorlagen und Texten, mit denen die auf den Tafeln zu lesende gereimte Vita Luthers verglichen wird. Initiator des Bildes war Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar (1530–1573), vielleicht auch seine Frau Dorothea Susanna (1544–1592). Mit großer Akribie ist der konfessionspolitische Kontext dargestellt, die Konkurrenzen zwischen Gnesiolutheranern und Philippisten, Ernestinern und Albertinern, Jena und Wittenberg. Wohl erstmals identifiziert werden zwei Porträts auf den Außenflügeln, die Tilemann Heshusius und – nicht ganz so sicher – den Weimarer Pfarrer und Superintendenten (1567–1573) Bartholomäus Rosinus darstellen.

Ein zweiter Teil des Büchleins gilt Leben und Werk des Malers Veit Thiem († 1574 oder 1575), der 1569 zum „fürstlichen Maler“ in Weimar bestellt wurde. Eingehend wird ein Altartriptychon aus Oberweimar behandelt und mit Vorlagen von Virgil Solis und Lucas Cranach d. Ä. verglichen. Auch eine Medianbibel von 1541 hat Thiem 1565 illuminiert. Dass zwei in Luthers Geburtshaus in Eisenach ausgestellte Epitaphien auf Thiem zurückgehen, ist dagegen eher unwahrscheinlich; nicht von Thiem stammt das Epitaph für Bartholomäus Helmut in der Leipziger Thomaskirche (vgl. dazu Heimo Reinitzer, *Gesetz und Evangelium* Hamburg 2006, Bd. 1, 298 f. Nr. 413, und Bd. 2, Abb. 105).

Arbeiten wie die vorliegende fördern Kenntnis und Verständnis, und man kann Michel nur zustimmen, dass dieses Buch „auch nach dem Jubiläum im Jahr 2017 noch lesenswert sein wird“ (8).

Johannes Schilling

**Das evangelische Pfarrhaus im deutschsprachigen Südwesten**, hg. von Jürgen Krüger, Hansmartin Schwarzmaier und Udo Wennemuth, Ostfildern: Thorbecke 2014, 354 S., 70 Abb. – ISBN 978-3-7995-7832-5 (Oberrheinische Studien 32).

Im Verlaufe des 20. Jahrhunderts ist das evangelische Pfarrhaus geradezu ein Erinnerungsort der deutschen Bildungsgeschichte geworden. Das hängt natürlich mit der langen Reihe berühmter Pfarrsöhne (und, wie wir gerade erst beginnen wahrzunehmen, auch -töchter) in Literatur, Philosophie, Künsten und anderen kulturgeschichtlich prägenden Zusammenhängen zusammen – sicher aber auch mit dem Marsch eben jener Pfarrsöhne durch die Kulturinstitutionen, allen voran die historischen Fächer an den deutschen Universitäten, die eben jenes rückschauende Bild auf das Pfarrhaus als „soziale Institution“ (wie es in mehreren Beiträgen adressiert wird) maßgeblich mitprägten. Das bemerkt im Übrigen auch Mitherausgeber *Udo Wennemuth* in seiner Einführung, der „zahlreiche autobiografisch und anekdotisch ausgerichtete Veröffentlichungen zum Pfarrhaus“ beobachtet, „die im Wesentlichen das mystifizierende und idealisierende Pfarrhausbild bekräftigten“ (10). Gegenüber der gerade in den letzten Jahren wieder zunehmenden „Flut der Publikationen zum evangelischen Pfarrhaus“ hegt er den „berechtigten[n] ‚Verdacht‘, dass das aktuelle Interesse ... ganz wesentlich durch die Prognostizierung bzw. Konstatierung der Krise des Pfarr-

hauses bestimmt ist“ (13). Das sind sicher treffende Beobachtungen, die W. mit breiten Literaturnachweisen zu belegen weiß. Entsprechend hatte sich die gemeinsame Tagung der Arbeitsgemeinschaft für geschichtliche Landeskunde am Oberrhein und des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Baden, die in diesem Band dokumentiert wird, vorgenommen, ein differenzierteres Bild auf das „Phänomen Pfarrhaus“ zu werfen. Dass dabei ein regional fokussierter Blick guttut, kann der Band einleuchtend aufzeigen. Der „deutschsprachige Südwesten“ wird dabei zwar grenzübergreifend zu verstehen sein: auch Teile der Schweiz und das Elsass werden mitbehandelt. Insgesamt liegt der Schwerpunkt aber doch sehr deutlich auf Baden.

Die insgesamt fünfzehn Beiträge sind naturgemäß höchst unterschiedlich in ihren Fragestellungen und Zugängen, mithin auch ihrem Anspruch. Sie alle einzeln hier zu besprechen, verbietet sich. Insgesamt dominieren das 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere Milieustudien und Netzwerkanalysen. Ersteres hat sich seit den 1990er Jahren zu einer gut profilierten und ertragreichen Forschungsperspektive entwickelt, letzteres zeigt sich als vielversprechender Trend der letzten Jahre. Das zeigt sich nicht nur in dem explizit netzwerkanalytisch angelegten Beitrag von *Eckhart Marggraf* über „Netzwerke badischer Pfarrhäuser“ (317–333), sondern etwa auch in *Hansmartin Schwarzmaiers* Studie über die Mobilität von Pfarrern und Pfarrkindern im 17. und 18. Jahrhundert (141–172). Wie andererseits die abnehmende Bedeutung des Pfarrers als Autorität für verbindliche „Milieustandards“ sich in bundesrepublikanischer Zeit bemerkbar machte, zeigen etwa die Beiträge von *Claudius Kienzle* und *Ulrich Bayer*. Neben diesen und anderen lesenswerten Einzelstudien hat der Band aber auch Übergreifendes zu bieten: So etwa *Hermann Ehmers* Begriffsgeschichte des

evangelischen Pfarrhauses, die einzelne eingangs schon erwähnte Beobachtungen der Einleitung wieder aufgreift und historisch vertieft und sehr einleuchtend aufzeigen kann, dass das „Pfarrhaus“ als Begriff im Grunde eine Erfindung der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts ist (41–70). *Christoph Schneider-Harpprechts* „Einführende Überlegungen zu einer Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ (19–40) stolpern etwas in ihrer undankbaren Rolle zwischen den Stühlen, weil der Verfasser auf sehr gedrängtem Raum ein Kondensat aus vielen bereits vorliegenden Einzelbeobachtungen versucht, die ähnliche Narrative bereits viel ausführlicher vorgelegt haben. Hier hätte sicher eine klarere Abgrenzung gegenüber den bisherigen Meistererzählungen das spezifische Neue der vorgelegten „Überlegungen“, das durchaus vorhanden ist, besser konturiert. So versteckt es sich etwas in den Nebensätzen. Einen spannenden Beitrag zur Musikgeschichte liefert *Hans-Jürg Stefan*, der überzeugend mit der Legende von der calvinistischen Musikfeindlichkeit aufzuräumen weiß (125–140). Dass gleich zwei Beiträge (*Jürgen Krüger* [97–124] der seine Beobachtungen vom ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart spannt, und *Georg G. Gerner-Wolfshard* [249–269]) das „Pfarrhaus“ auch im engeren Sinne, nämlich das Gebäude und seine Geschichte, behandeln, ist durchaus nicht selbstverständlich und eine erfreuliche Erweiterung des thematischen Spektrums. Den Band beschließt eine autobiographische, aber weder mystifizierende noch romantisierende Skizze eines Pfarrsohns, nämlich des Archivdirektors i. R. *Konrad Krimm*, der zugleich Vorsitzender der mitausrichtenden Arbeitsgemeinschaft für geschichtlichen Landeskunde ist. Ihm ist der Band auch gewidmet worden. Über die charmante Erzählung bleibt am Schluss auch noch eine wohl eher kokett gemeinte, aber letztlich doch sehr treffende Bemerkung

stehen: „Die wissenschaftliche Untersuchung über ‚Archivare aus dem Pfarrhaus‘ steht noch aus“ (338).

Begleitet wird der Band durch eine Vielzahl von qualitätsvollen Abbildungen, zu einem guten Teil auch in Farbe, sowie umfangreichen Registern, wie man es von den Bänden der „Oberrheinischen Studien“ gewohnt ist. Er zeigt sich nicht nur als ein weiterer, solider Baustein in

der Geschichte des evangelischen Pfarrhauses, sondern auch, wie ertragreich auch weiterhin, in einer Zeit, in der gerade an Universitäten die Region einen schweren Stand hat, regionalhistorische Perspektiven auf geographisch weiter übergreifende Phänomene bleiben.

Hiram Kümper

### Anschriften der Rezensenten:

Prof. Dr. Michael Basse, Weiers Wiesen 49, 53229 Bonn

Pfarrer Dr. Arne Dembek, Kropsburgstraße 3a, 76870 Kandel

PD Dr. Dr. Andreas Gößner, Grüber Straße 1, 91725 Ehingen

Prof. Dr. Hiram Kümper, Universität Mannheim, Historisches Institut, L 7,7, 68131 Mannheim

Prof. Dr. Dr. Johannes Schilling, Esmarchstraße 64, 24105 Kiel

Dr. Martin Treu, Kupferstraße 10, 06886 Wittenberg

## Kurzanzeige

---

Das im Auftrag der Luther-Gesellschaft als Organ der internationalen Lutherforschung von *Christopher Spehr* herausgegebene **Lutherjahrbuch 81 (2014)** enthält folgende Beiträge in der Rubrik „Edition und Dokumentation“: *Jun Matsuura*, Martin Luther: Annotationen zu Melanchthons Pauluskomentaren (um 1536). Text und Kommentar – *Derek Stauff*, Hieronymus Weller’s Job Commentary: a new source for Luther’s Encomion musices. Darüber hinaus bietet der Band folgende Aufsätze: *Christoph Burger*, Das Reden von Gottes strafender Gerechtigkeit und dessen Wirkung in der spätmittelalterlichen Frömmigkeit – *Berndt Hamm*, Die Dynamik von Barmherzigkeit, Gnade und Schutz in der vorreformatorischen Religiosität – *Armin Buchholz*, Luthers reformatorische Katechismus-Spiritualität: Lernen wahren Menschseins – *Pekka Kärkkäinen*, Jo-

hannes Bernhardi on Method – *John A. Maxfield*, Martin Luther’s Swan Song: Luther’s Students, Melanchthon, and the Publication of the Lectures on Genesis (1544–1554) – *Andreas Stegmann*, „evangelium pure docetur“. Beobachtungen zum Verhältnis von Lehre und Predigt bei Luther und Melanchthon sowie im Luthertum des 16. und 17. Jahrhunderts – *Matthias Müller*, Märtyrer Christi und Beschützer des lutherischen Erbes. Bildliche Deutungskonzepte von Lucas Cranach dem Jüngeren für Kurfürst Johann Friedrich I. von Sachsen nach der Schlacht bei Mühlberg – *Ferdinand Ahuis*, Nachtrag zum Aufsatz „Johannes Bugenhagen und England“ (Luj 79, 2012, 159–182). Dazu kommen etliche Buchbesprechungen sowie – wie in jedem Jahrgang – die von *Michael Beyer* bearbeitete **Lutherbibliographie 2014**, diesmal mit über 800 Einträgen für den Berichtszeitraum.